

# Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die schlagpatente Korpusseite 1 Mt., Restamette 3.00 Mt.

Abgabeannahme in der Zeitung dieses Blattes, Zeitungstraße 10, bei Hüttenberg vormals 8 1/2 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erachtet insbesondere 8 Mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abermals 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtagsblätter: Demnach sind die Stichtagsblätter 7.00 Mt., von welchem Betrag die Postgebühren 7.75 Mt. und davon die Druckgebühren 1 Mt. entfallen. Einzelnummern 25 Pf.

Stichtagsblätter und monatliche Beiträge werden außer in der Zeitungshandlung, Zeitungstraße 10, auch von anderen Stellen und allen Postämtern angenommen.

Ankündigungs-Verordnungen in die Stadt Teudern.

№ 145

Sonnabend, den 10. Dezember 1921.

60. Jahrgang

## Die letzte Woche.

Während das deutsche Volk auf den Weihnachtsmarkt wartet, um seiner Jugend die ersehnte Freude zu bereiten, muß die Reichsregierung der Entente um Kredit bitten, um zu verhindern, daß für die Nichtzahlung der am 15. Januar fälligen Reparationsanleihe eine neue „Entente“ auferlegt wird. Die Unmöglichkeit, in Goldmark zu zahlen, stand fest, also blieb nichts übrig, als den schwarzen Export in London zu tun, der den Beginn einer abermaligen Unterzeichnungsaktion bedeutet. In Berlin, in Spa, das Ultimatum haben wir unterschrieben und jeder Federstrich hat uns eine weitere Unerschlichkeit gebracht. Wir sind uns daher beim vierten Male. Die Entente sieht ein, daß die Markentwertung Unheil für uns bezeugt hat. Die Entente gibt auch zu, daß Deutschlands Zusammenbruch eine Krise für ganz Europa bedeuten würde, aber die vollen Folgen werden nicht daraus nicht. Frankreich natürlich noch weniger als England. Wenn der englische Schatzkanzler gesagt hat, Deutschland habe aus Reichsmitteln den Wertverlust vermindert, um der Industrie billigere Arbeitskräfte zu schaffen, so übersteht er die Lage in Deutschland sehr oberflächlich. Um die Ernährung des verarmten Volkes handelt es sich nicht um Wohlthaten für die Industrie. Außerdem ist der Preis für Lebensmittel und erst recht für Kohlen relativ hoch. Tausende darben und frieren schon jetzt. Bei den geringsten Ausgaben noch höhere Preise bedeutet für sie eine neue Hungersnot. Auch eine weitere starke Steigerung der Lebensmittel ist nicht möglich. Wenn uns Bedingungen dieser Art auferlegt werden, sind die deutschen Exportwaren herbeizuführen werden sollten, so bedeutet das keine Illusionen für uns, sondern das Bestreben, uns in immer tieferer Abhängigkeit hinein zu zwingen und unsere Industrie im Auslande konkurrenzunfähig zu machen.

Nachdem es Lord George gelungen ist, die Verbindung zwischen England und Irland endlich zum Abschluß zu bringen, wird er vielleicht doch noch nach Washington fahren. Er wird aber dort mit Harding und Hughes mehr über andere Fragen verhandeln als über die Abwicklung selbst. Die Vereinbarungen, die in Washington getroffen werden können, gleichen doch nur Regen mit großen Wässern, an denen in Zukunft noch viel zu tun übrig bleibt. Die Verhältnisse in Ostpreußen namentlich sind keineswegs so geklärt, daß die Regierung in Berlin für alle Zukunft strenge Verfügungen übernehmen könnte. Der sanitätsrechtlich bedenkliche Status der Provinz, unter denen die Weissen arg zu leiden hatten.

Die schweren Veränderungen und Klauzige in Wien zeigen, daß der Moskauer Bolschewismus trotz gelegentlicher Friedlicher Versöhnungen und trotz der Einsicht, mit der westeuropäischen Streife an den Westeuropäern Anstalts denken, doch nicht von seiner Natur lassen kann. Er hofft immer noch, die deutschen Bolschewisten in seinen Arm zu ziehen. Aber sein Einfluß auf alle Menschen, ist ein gutes Stück Lebenserfahrung hinter sich haben, ist bereits verpufft, und die jungen Stämme und Draufgänger werden auch noch vom Leben in die Schule genommen werden, wenn sie von Moskau sich bleiben lassen.

## Sagow vor dem Reichsgericht.

— Leipzig, 8. Dezember 1921.

In seiner weiteren Vernehmung sagt der Angeklagte J. Sagow aus, daß ihn von dem gegen die Anklage ausgesprochenen Verdacht nichts bekannt gewesen sei, auch von dessen Entlassung will er nichts gewußt haben. Er gibt allerdings zu, den Haftbefehl gegen Stapp gefaßt zu haben. Als die Ehegattinnen in Berlin einmarschierten, ist der Angeklagte der Überzeugung gewesen, daß es sich dabei um eine Verkleidung von Stapp handele, die sich nicht habe. Erst Stapp und Stapp in Leipzig hätten ihn darüber aufgeklärt, „was eigentlich los war“.

Stapp habe Sagow mitgeteilt, daß die Diktatur vorläufig übernommen habe, da die Regierung aufgelöst sei. Sagow geht dann auf die Vorgänge am 13. März näher ein und schildert den Einmarsch der Truppen in Berlin, der durch das Freibleiben von sich herangehen sei. Auf den Straßen habe er nur frohe Mienen gesehen. Nach den Erfahrungen des 9. November habe er geglaubt, daß die ganze Gewalt bei Dittmarsch, denn er für die treibende Kraft des ganzen Unternehmens hielt, gelegen habe. Um einen Kampf gegen die alte Regierung, die verschunden war und von der gar nicht mehr die Rede gewesen sei, habe es sich nicht gehandelt, sondern lediglich um eine Revolte gegen den Bolschewismus.

In diesem Zusammenhang teilt der Angeklagte mit, daß Stapp sich bemüht habe, auch Sozialdemokraten zur Regierung heranzuziehen und daß er selbst (Sagow) mit Sozialisten in eine Regierung eingetreten wäre. An der Kabinetsregierung in der Nacht vom 14. zum 15. März habe er nur als Zuschauer teilgenommen. Sagow begründet sehr vorgehen im weiteren damit, daß er wie jeder andere Beamte es hätte tun müssen, sich der damaligen Regierung, die die Gewalt hatte, zur Verfügung gestellt und lediglich die Befehle Stapps, der ja Diktator gewesen sei, ausgeführt habe.

Sodann läßt der zweite Angeklagte, Freiherr v. Knigge, zu hören, der unter Knapp Danneberg als stellvertretender Leiter des Reichsministeriums teilte mit, daß er am 13. März erst nach Berlin gekommen sei und daß ihm Stapp das Landwirtschaftsministerium angeboten habe. Dieses Angebot habe er aus wirtschaftlichen Gründen angenommen, um die Ernährung Deutschlands sicher zu stellen. Um politische Dinge habe er sich überhaupt nicht gekümmert. Er sei lediglich bemüht gewesen, die Ernährungsfrage zu lösen und habe geglaubt, daß man ihm für seine Tätigkeit unter Knapp Dank wissen werde, anstatt ihm als Hochverräter hinzustellen. Die während des Stapp-Büchses ausgebrochenen Streiks führt der Angeklagte mit gerechtfertigter Freude zurück. Für die Verhandlungen mit den Eisenbahnen habe er sich zur Verfügung gestellt, um einen Generalstreik zu verhindern, der die Ernährung hätte gefährden können. Die Unterbrechung, mit einem Landwirtsstreik gebrocht zu haben, weiß der Angeklagte von sich.

Sodann wird der dritte Angeklagte, Dr. Schiele, vernommen. Er führt aus, daß er seit Jahren einen regen Verkehr mit Knapp gehabt habe und sich mit ihm beschäftigt habe und daß zwischen ihm und Knapp eine weitgehende Lebensgemeinschaft in der Ausstattung bestanden habe. Für Schiele, der er als Führer in dem Knapp-Büchse bezeichnet zu werden, sind die Ereignisse am 13. März ganz überraschend gekommen. Er habe sich allerdings Knapp zur Verfügung gestellt und habe damit getan, was viele hohe Beamte am 9. November gegenüber einer neuen Regierung auch getan hätten. Dr. Schiele bekennt im übrigen, fremdenmäßige amtliche Funktionen während des Stapp-Büchses ausgeübt, sondern nur untergeordnete Geschäfte befragt zu haben.

In der Fingervernehmung wird zuerst Dr. Fritz Grabowski-Berlin vernommen, der auf die Nachricht hin, die Müller spiele am Potsdamer Platz in Berlin, den Krankenlager angeht, und auch der Wilhelmstraße, in der die Regierungsgebäude liegen, geht hin. Dort habe er den Abend gehabt, daß Stapp nicht mehr lange Kanzler sein würde.

## Deutsches Reich.

9. Dezember 1921.

Die Entente verlangt. Der Vorkonferenzrat hat in einer Mitteilung an den Präsidenten der deutsch-polnischen Konferenz, Bundesrat Colander, den Wunsch nach möglicher Beschleunigung der Arbeiten in Berlin, den Krankenlager angeht, und auch der Wilhelmstraße, in der die Regierungsgebäude liegen, geht hin. Dort habe er den Abend gehabt, daß Stapp nicht mehr lange Kanzler sein würde.

Die Entente verlangt. Der Vorkonferenzrat hat in einer Mitteilung an den Präsidenten der deutsch-polnischen Konferenz, Bundesrat Colander, den Wunsch nach möglicher Beschleunigung der Arbeiten in Berlin, den Krankenlager angeht, und auch der Wilhelmstraße, in der die Regierungsgebäude liegen, geht hin. Dort habe er den Abend gehabt, daß Stapp nicht mehr lange Kanzler sein würde.

Es fehlen noch 270 Millionen Goldmark. Dresden, 8. Dezember. In einer Verankerung der Deutschen Volkspartei in Dresden hielt der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, einen Vortrag über die Kreditation der deutschen Industrie. Er schilderte zunächst die geschichtliche Entwicklung der Kreditation, streifte auch die Kreditverhandlungen mit England und teilte mit, daß der englische Kredit während seines Aufenthaltes in Berlin im Oktober d. J. die Möglichkeit eines englischen Kredits für Deutschland in Aussicht gestellt habe. Die brennende Frage, die England aber erst zu lösen hätte, sei Irland. Zu der letzten Zeit sei aus England auch die Antwort eingegangen, daß der englische Kredit nicht nur zu bestehen sei. Die Januarrate müsse unter allen Umständen an die Forderung bezahlt werden. Augenblicklich fehlten an ihr noch 270 Millionen Goldmark. Dr. Sorge betonte ausdrücklich, daß eine Entlastung der Eisenbahn keineswegs verlangt worden wäre, ja, daß sehr gemächliche Gruppen sich durchaus dagegen erklärt hätten. Was man aber fordern müsse, das wäre die Auflösung der Eisenbahn von politischen Einflüssen, von der faulischen Bureaucratieverwaltung (Etat) und die Einführung einer wirtschaftlichen kaufmännischen Organisation. Die Schwierigkeiten zur Lösung der ganzen Frage liegen nach der Ansicht Dr. Sorges weniger in der Industrie und an der Reichsregierung, als vielmehr an den Bestimmungen des Versailleser Diktats.

## Das Defizit des Reichshaushalts.

Berlin, 8. Dezember. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Reichshaushalt im Rechnungsjahr 1921 überreicht. Die einzelnen Ziffern sind bereits bekannt. Der Gesamtabschluss ergibt einen ungedeckten Betrag von 164 241 Millionen Mark. Davon entfallen 155 500 Mill. auf den Beitrag des ordentlichen Haushaltes (einschließlich Kontributionshaushalt), 14,4 Mill. auf die Beiträge in den ordentlichen Etats der Reichspost und der Reichseisenbahn, 26,2 Mill. auf die ungedeckten Anleiheausgaben dieser beiden Betriebsverwaltungen und 25,5 Mill. auf ungedeckte Anleiheausgaben der autonomen Reichsverwaltung.

Der Preussische Landtag hielt am die Staatsberatung zu beschließen, man will möglichst in nächster Woche in die Weichwasserferien gehen und den Etat für dieses Jahr dann „schon“ erledigt haben. — Am Mittwoch noch eine Verlesung ab. Zunächst wurde die Debatte über den Landwirtschaftsetat zu Ende geführt, die Abstimmen aber auf Freitag vertagt. Dann ging man zum Budget über, bei welcher Gelegenheit sich der neue Handelsminister Siering dem Hause vorstellte.

Als seine Hauptaufgabe betrachtet er, den Arbeiter, gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu sichern, und dazu bedürfe er der Gewerkschaften, der Betriebsräte und des alles aus der ungeschickten Kräfte, die in dem Willen und dem Willen der Arbeitgeber und Arbeitnehmern Friedenverträge nehme uns mit der Rolle die Entlastung unseres Wirtschaftslebens. Hierzu komme nun noch die Abrechnung der Reichsfinanzen. Dieser halten wir monatlich 1 300 000 Tausend Reichsmark aus den Einnahmen, nämlich nur noch 300 000 Tausend. Der Rest müsse also anderswoher bezogen werden. Mit Erz, Met, Silber sei es noch schlimmer bestellt. Der preussische Bergbau verliere dort seine besten, größten Gewinne, besonders auch die noch ungenutzten Kohlen. Die verlorene Rolle führt gerade zu den höchsten Kosten, die unsere Industrie nicht hat. So wird es zum Stillstand kommen, zum Ausbleiben anderer Gewinne und zu noch erheblichen Verlusten. Eine andere Frage ist die der Entlohnung der Arbeiter im Bergbau, wo die Tarifstreiks infolge der wuchernden Löhne eine immense Höhe erreicht haben.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag. — Frankreichs Schicksal. Die Rheinlandkommission, die sofort nach der Befassung des rheinischen Sonderbündlers Smeets benachrichtigt wurde, hat, wie Smeets meldet, unverzüglich beschloß, die Fortführung der Beschlüsse aus dem Rheinland zu unterlegen. Sie hat außerdem die zukünftigen deutschen Beschlüsse an sich zu ziehen, ihr in letzter Zeit genaue Nachrichten über die Gründe und die nächsten Schritte der Beschlüsse gegeben zu lassen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden demnächst bekanntgegeben werden. (Besonders hatte die englische Besatzungsbehörde in Köln die Beschlüsse Smeets als berechtigt anerkannt.) Der französische Abg. Barres hatte sich sofort nach der Befassung von Smeets Beschlüsse an sich gewandt, der ihm dankbar war, daß er die obige Entscheidung der Rheinlandkommission veranlaßt habe.

Deutsches Handelsabkommen mit Portugal. Nach langen Verhandlungen ist am 6. Dezember durch Notenwechsel ein deutsch-portugiesisches Handelsabkommen zustande gekommen, durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirksamkeit die Meistbegünstigung zunächst für ein Jahr zufließt.

Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß Portugal das erste ehemals feindliche Land ist, das Deutschland die volle meinstbegünstigte Meist-



Begünstigung gewährt. Der soeben erhobte portugiesische Zolltarif findet auf Deutschland keine Anwendung. Das Abkommen nimmt Deutschland nur von denjenigen Vorteilen aus, die Portugal Spanien und Brasilien gewährt. Alle übrigen Vorteile werden auch auf Deutschland zugewendet. Portugal berichtet auch auf die Salatzuschläge. Die Gegenüber Deutschlands besteht darin, daß es sich verpflichtet, eine gewisse Menge portugiesischer Spezialweine (Madeira und Portwein) nach Deutschland hineinzulassen, um den jetzt dort niedrigeren portugiesischen Weinhandel zu fördern.

**Meine politische Nachrichten.**

\* Berlin. Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zustellung vom 2. Dezember ab erhöhte Gewerbesteuerzuschläge zuzulassen.

**Auslands-Rundschau.**

**Ermordung Said Halim Pascha.** Der frühere türkische Großvezir Said Halim Pascha ist in Rom in einer abgelegenen Straße ermordet worden, wo er seine Wohnung hatte. Ein verächtlicher Beobachter fand sich bereits vor einigen Tagen vor seinem Hause ein. Beim Verlassen der Straße als es bereits dunkel war, wurde er von dem Mörder mit einem einzigen Schuß durch die Stirn getötet. Im türkischen Jargon weist man nicht, daß die Tat auf politische Motive zurückzuführen ist. Man vermutet wie bei Zolaat eine armenische Verfolgung. Der Täter ist entkommen.

Said Halim Pascha war ein verdienstvoller geistlicher Prinz, der schon früh mit seinem sehr großen Vermögen die jungtürkische Bewegung finanziell unterstützte. Im Jahre 1913 wurde er als Nachfolger des ermordeten Mahmud Schevket Pascha Großvezir. Die eigentlichen leitenden Persönlichkeiten seines Kabinetts waren Enver Pascha und Zolaat Pascha. Als die Verhältnisse ihm schließlich zu schwierig wurden, zog sich Said Halim zugunsten Zolaats von den Amtsgeschäften zurück. Jetzt ist ihm scheinbar das gleiche Schicksal widerfahren wie seinem taufälligen Nachfolger.

**Neue Londoner Verhandlungen.**

Der Fortgang der Reparationsverhandlungen.

In London, Paris und in Weimar finden zur Zeit ununterbrochen Verhandlungen über die dringlichsten Reparationsverhandlungen statt, über die Frage der Januarleihe, über das Moratorium, über die Gewährung eines Kredites. Aber irgend eine Entscheidung oder Klärung ist bisher noch nicht erfolgt. Jetzt ist der französische Wiederaufbauminister Doumergue nach London gefahren, um mit dem englischen Schatzkanzler, Sir Borne, über das Reparationsproblem, über die Durchführung des Abkommens von Wiesbaden, über die bevorstehenden deutschen Zahlungen und die Möglichkeit eines Moratoriums für Deutschland Besprechungen abzuhalten. Doudmergue wird von technischen und finanziellen Sachverständigen begleitet. Er will mit den Mitgliedern des englischen Kabinetts einen ersten Gedankenaustausch haben, der wahrscheinlich

das Vorbild für eine interalliierte Konferenz sein dürfte. Er selbst erklärte, es sei wahrscheinlich, daß er im Laufe seiner Anwesenheit auch mit Dr. Rathenau zusammenkommen werde. Er sei überzeugt, daß aus seinen Unterhaltungen eine Sache hervorgehen werde, die zu einem Einverständnis zwischen England und Frankreich über die Forderungen werden, die augenblicklich zur Debatte stünden.

Rathenau weist entgegen anderen Meinungen immer noch in London und jetzt dort seine Besprechungen fort. Sein Sekretär erklärte den Journalisten, daß er über die Besprechungen zwischen Rathenau und dem englischen Schatzkanzler Horne nichts sagen könne, da sie vollkommen vertraulich wären. Auch mit den Hauptleuten werden die Besprechungen fortgesetzt. Ein Zeitpunkt für die Abreise Rathenaus ist noch nicht bestimmt worden.

Auch in Paris und in Weimar finden fast ununterbrochen Besprechungen statt. Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, weist gegenwärtig in Berlin und neben an Wilson hat eine streng vertrauliche Besprechung des Reichsministers teil. Der Berliner französische Botschafter Laurent hält sich zur Zeit in Paris auf und hat fast täglich Besprechungen mit Briand.

**Die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf.**

Der Lokaltermin, der in dem großen Kirchberger Nordproseß veranlaßt wird, bringt den Höhepunkt des Prozesses und klärt viele für die Verhandlung wesentliche Fragen. Die Fahrt zum Schloß Kleppelsdorf führt durch materielle Wüstungsländer. Kleppelsdorf selbst ist ein schöner Landhof, der so lieblich wie dem Beschafter zeigt, daß man hinter seinen Wänden so Schreckliches nicht vermutet. Selbst der Angeklagte Peter Gruppen, der sonst so stille und energiegelade Mann, wird erregt, als er das reizende Schloß, dessen Besitzer er beinahe geworden wäre, sieht.

In dem Zimmer, in dem sich das Schreckliche zugefallen hat, liegt noch alles so wie am Mordeabend. Die beiden Türen und Terrassen sind noch so erhalten von dem Todestampf, in dem die jungen Mädchen ihr junges Leben aufgaben. Überall an den Kopfkissen, am Tisch und auf den Teppichen sind die Spuren der beiden Mädchen zu entdecken. Das Zimmer ist so gelegen, daß als Täter nur jemand in Frage kommen kann, der sich im Schloß befand. Spuren draußen im Gelände sind demnach nicht festgestellt worden. Obgleich davon, daß das Zimmer verriegelt war. Die Schiffe, die wie die Anklage annimmt — von Gruppen gefahren sind, konnten in anderen Zimmern unzulässig gehört werden. Zum besseren Verständnis der Prozeßteilnehmer müssen sich zwei Mädchen zu hängen, wie man in Paris und in Berlin schon gesehen hat. Auch die Karotte Müllers, die Gruppen zur Zeit der Tat gespielt haben will, wird wiederergefellt.

Die Frage, ob es sich bei den Schüssen auf die beiden Ermordeten um Fern- oder Nahschüsse gehandelt hat, soll von den Sachverständigen geklärt werden. Es wird festgestellt, daß Gruppen die Pistole, die zu der Mordtat diente, sofort nach Auffinden ent-

deckert hat. Eine Zeugin, Frau Zahn, sagt aus, daß sie zu der fraglichen Zeit mehrfach die Türen, die zum Vorzimmer führen, auf- und zugegangen seien. Eine andere Zeugin sagt aus, daß Gruppen gleich nach Auffinden der Leichen gesagt habe: „Da werde ich wohl die Schuld bekommen.“ Aus dem jungen Sanitätsrat Dr. Schulz ist die Versicherung hervorgegangen, daß er seinen Verdacht hat: „Da bin ich also doch schuldig, weil ich den Verdacht hätte verschleiern sollen, aufgefassen. Einem anderen Zeugen ist es aufgefallen, daß die Zeuginmutter, Frau Seiler, beim Anblick ihrer beiden erschossenen Entel so ruhig blieb. Die Zeugin Zahn hat sich darüber geäußert, daß sie Gruppen erst legermal bitten mußte, die Tote auf den Bett zu legen.“

\* Das Explosionsunglück in Saarbödingen. Von einem Unglücklichen wird über die Explosionskatastrophe in der Dynamitfabrik Alfred Nobel u. Co. in Saarbödingen noch folgendes berichtet: Nach der um 11 Uhr in der Nitrofabrik einsetzenden Explosion, die von ungeheurer Gewalt war, entstand in den Fabrikanlagen ein Brand, dem neben dem Hauptgebäude eine Reihe Nebengebäude zum Opfer fiel. Eine Anzahl Arbeiterleute konnte sich nach der ersten Explosion durch schleunigste Flucht aus dem aufstammenden Qualm retten. Nach kurzer Zeit trafen die Feuerwehren der Umgebung und Rettungsmannschaften ein, denen es gelang, das Feuer in den späten Nachmittagsstunden Herr zu werden und so weiteren Explosionsvorzügen zu verhindern. Ein Wagen mit Sprengkörpern, deren Explosion von folgenreicher Tragweite gewesen wäre, konnte noch rechtzeitig aus der gefährdeten Zone entfernt werden. Die Bergungsarbeiten sind wegen der massenhaft herumliegenden Zimmern außerordentlich schwierig und gehen nur langsam voran. So konnten, wie auch bereits gemeldet, bis 4 Uhr nachmittags erst 18 Tote geborgen werden, von denen 9 rekonvalesziert sind. Auch läßt sich die Zahl der Opfer noch nicht übersehen; man muß aber leben damit rechnen, daß von der 130 Arbeiter betragenden Belegschaft in Hälfte tödlich verunglückt ist. Der Materialschaden ist so bedeutend, daß nach der Aussage eines Direktors der Fabrik mit dem Gedanken umgegangen wird, das Werk nicht mehr aufbauen zu lassen.

Am den Bürgermeistern von Saarbödingen hat die preussische Regierung ein Beileidstelegramm geschickt und zur Linderung der dringlichsten Notlage der betroffenen Familien zunächst 300 000 Mark zur Verfügung gestellt.

— Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	8. 12.	7. 12.	1914
100 holländische Gulden	2346	7492	167, — Mk.
100 belgische Franken	1468	1515	80, — „
100 bairische Kronen	2833	3046	112, — „
100 österrische Kronen	4835	5044	112, — „
100 italienische Lire	879	906	80, — „
1 englisches Pfund	824	859	20, — „
200 spanische Peseten	202	203	4,20 „
100 französische Franken	1523	1585	80, — „
100 holländische Kronen	3921	4020	80, — „
100 österrische Kronen	224	230	— „

Weiteres in der Beilage.

**Bücher**

sind am billigsten und wohl auch bei Jung und Alt am willkommensten als Weihnachtsgeschenke. **Eine Auswahl Romane, Erzählungen, Jugendschriften liegen bei uns zur Auswahl aus. Bestellungen auf Bücher, Noten** werden jederzeit angenommen und billigst ausgeführt.

**Buchhandlung Otto Lieferenz.**



**Monatsversammlung**

am **Freitag, den 11. d. Mts.** nach. 8 Uhr in der Schützenloge. Bitte willkommen. **Der Vorstand.**



**Turnverein G. V. D. C.**

**Monatsversammlung**  
Montag, den 12. Dez. abds. 8 Uhr bei Schirmer.  
Tagesordnung:  
1. Einziehen der Beiträge.  
2. Behandlung über Beitrags-erhöhungen.  
3. Verschiedenes.  
**Der Turnrat.**

**Gesellschaft Asklepia.**

**Samstag, den 11. Dez.** nachm. 1 1/2 Uhr im Saalhof 3. gelben Baum  
**Monatsversammlung**  
Da wichtige Besprechung, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

**Zwei gut erhaltenen Bettstellen**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäft. d. Bl.

**Ein Kachelofen**

preiswert zu verkaufen. Markt 7.

**Fahrplanbücher**

für Winter 1921/22 Stk. 2.50 und 4.50 Mk. eingetroffen bei D. Lieferenz.

**Arbeitsnachweis Teuchern.**

Antitige Arbeitsstelle für alle offene Stellen. Geschäftsjahr verhältlich von 8 1/2 — 1 Uhr.

**Gesucht werden:**

1 Jüngeres und ein älteres Mädchen auf eine Stelle, 1 Mädchen zum Kochhelfen, 2 Mädchen von 16—20 Jahren 3 Mädchen von 16—18 Jahren, 2 Burschen i. d. Haushalt, 6 Burschen von 15—17 Jahren, 2 Knechte bis 21 Jahre, 2 Knechte bis 25 Jahre alt sämtlich in die Landwirtschaft, 1 Burschen zu Pferde zu Vertretung, 1 Kutscher 16—20 Jahre alt, 1 Geshirfführer von 25 Jahren mit oder ohne Kost und Wohnung, 1 Feinbearbeiter i. dauernde Stellung u. 1 solcher in Vertretung, 1 Stellmacher, 1 jüngerer Schneider, 1 Dreher, 1 Fabrikarbeiter, Fabrikarbeiter, 1 älterer Maschinenführer, der etwas drehen kann, Banhilfsarbeiter.

**Stellen suchen**

6 Arbeiterfamilien, 1 Nachtwächter, 1 älterer Mann mit Kind in Landwirtschaft, 1 älterer Mann als Kuchenhelfer, 23 Tischlerinnen, 1 Mechaniker, 1 Frau als Anfertigerin für den ganzen Tag oder auch in der Landwirtschaft, 1 Mädchen von 15 Jahren aufs Land.

**Abreißkalender Taschenkalendar**

zu haben bei D. Lieferenz.

**Salem Zigaretten!**

Billige Bezugsquelle für Private u. Wiederverkäufer Zigarren Geschenkkisten in großer Auswahl.

**Diverse Weine, Liköre u. Cognak.**

Großes Lager in **Weihnachts-, Tafel- u. Kuchen-Äpfeln.**

**Richard Sachse, Hohenmölsen, Bismarckstr. 7. Fernruf 310.**

Wer wenig Kohlen will verstoehen Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

**PERSIL**

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Aleynige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 7.—

**Kirchl. Nachrichten**

am 8. Advent (11. 12. 21.)  
Teufeln: Rom. 10 Uhr. Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl. Oberpf. Plagemann.  
Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Fr. Leizmann.  
Göbden: Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl. Oberpf. Plagemann.  
Schellau: Vorm. 9 Uhr. Fr. Leizmann.  
Mittwoch, d. 14. 12. abds. 7 Uhr Abendandacht mit Beichte u. hl. Abendmahl. Fr. Leizmann.  
Unterwerfen: Donnerstag, d. 15. 12. abds. 7 Uhr Abendandacht mit Beichte u. hl. Abendmahl. Fr. Leizmann.

**Geschäfts-Bücher**

sind am Lager oder liefert zu billigsten Preisen  
**Otto Lieferenz, Papierhandlung.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mut- und Grossmutter sprechen wir hierdurch allen für die Kranz- u. Geld-Spenden unseren herzlichsten Dank aus. Dank den Uhrgläserwerken, sowie Dank Herrn Oberpfarrer Plagemann für die trostreichen Worte am Grabe.  
**Albert Müller** n. Kindern u. Angehörigen



**Margarine**  
 Pfund 26, 30,  
 32 und 35 Mark

**Palmin**  
 Pfund 30 Mark

**Speiseoel**  
 Pfund 18 Mark  
 empfiehlt  
**Thams & Garfs**



**LIGA** zum Schutze der Deutschen Kultur.  
 Mittwoch, den 14. Dezember abends 8 Uhr findet im Hotel zum Löwen ein  
**Lichtbilder - Vortrag**  
 statt. Thema: **Deutschland und der Friedensvertrag**  
 Redner: **Dr. Zehler, Halle a. S.**  
 Um rege Beteiligung bittet **die Ortsgruppe Teuchern.**

**Baum-Behang** 1/2 Pfd. 4-8 Mt.  
**Weihnachtsäpfel** 1 Pfd. 2 Mt.  
**Mandelsöl, Zitronenöl** empfiehlt **Rob. Weber**

**Bohnerwachs** Drogerie Eibe, Oberstr. 5.  
 Feiner gußeiserner **Schrißbaumständer** zu verkaufen. Dothe, S. ortauerstr. 1.



**Kaffee** in versch. Preislagen  
**Tee** 1/4 Pfd. 10.-, 12.50 Mark ufm.  
**Milchkaffee** mit 25 Prozent **Bohnenkaffee** Pfund 14.- Mt.  
 garant. rein  
**Cacao** 1/4 Pfd. 5.50 u.6.-

**Futtermengenge** für Tauben u. Hühner, Pfd. 2.50, Centner 225 Mt.  
**Futterhirse** Pfd. 3.50 Mt.  
 empfiehlt **Rob. Näther.**

**Filzschuhe**  
 für Kinder, Damen und Herren  
**grösste Auswahl**  
**Salamander-Schuhhaus**  
 Rud. Ziegler Nachf.

**Franz Fischer, Zigarrenfabrik.**  
 Passende Weihnachtsgeschenke für Raucher.  
**Präsentkistchen** in allen Preislagen und Qualitäten.  
**Zigaretten** in grosser Auswahl.  
**Tabak und Chappfeifen** Zigarettenspitzen.

**Baumbehang** Spezialität 1/4 Pfd. 2.- u. 3.- Mt., Feudant 1/4 Pfd. 4.50, 5.50 und 6.-. **Chokoladen, Pralinen u. Bonbons** in großer Auswahl empfiehlt **Thams & Garfs.**

**R. Sachse, Hohenmölsen**  
 Bürgerstr. 7 Fernruf 310.  
 Zwei Waggons  
**Küchenmöbel, Kleiderschränke, Vertikows, Tische, Stühle, Schreibstischfessel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Spiegel, Moderne Schlafzimmer v. 3200 Mt. an**  
**Neue Singernähmaschinen**  
 2 gebr. Nähmaschinen, großer Post. Federbetten  
**Berufskleidung**  
 Neue Militärkiefel feldgraue Hosen  
 " " schuhe " Zoppen  
 gebr. " Kiefel " Kinderanzüge  
 " " schuhe Unterhosen, Jagdjoppen.

**Zur Stollenbäckerei**  
 empfehle ich:  
**Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln** für u. Mandelersag, Gewürzöle und sämtliche Gewürze in bester Qualität zu billigsten Preisen.  
**Gust. Pröttsch.**

**la. Rum, Arrac, Punsch, Cognak, Nordhäuser, Rot- und Weißweine** sowie **die guten Kampe-Liqueure, Zigarren, Zigaretten u. Rauchtabak** empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Ferd. Gresse.**

**Baumbehang** 1/2 Pfd. 4-12 Mt.  
 empfiehlt **Bruno Billhardt.**  
**Karl Thiele, Teuchern, Schortauerstr. 5** empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen:  
**Militär- Lang- und Schaffkiefeln, Arbeitschuhe**, sowie alle anderen Schuhwaren, **Militärmäntel, -Röcke u. Hosen** in grau u. schwarz, **Ferner Blusen, Blusenröcke, Unterröcke, Hemden, Schürzen, Wolle, Strümpfe, Barchend, Manchester u. a. m.**

**Preisskatlisten, Tischkarten** zu haben in der **Papierhandlung O. Lieferenz.**  
**Prima Weiß- und Düngkalk** stets vorrätig.  
**Kalkbrennerei Weissenfels.** Telefon 694.

1921<sup>er</sup> **Große Rosinen,**  
 " **Sultanien,**  
 " **Corinthen,**  
**Süße Mandeln,**  
**Bittere Mandeln**  
**Rohn** sowie prima bayrische  
**Schmelzmargarine**  
 Pfd. 30.00 Mk.  
 empfiehlt billigt zur **Weihnachtsbäckerei**  
**Ferd. Gresse.**

Empfehle **prima Kalbfleisch** **Otto Pechsch.**  
**Herensocken** Ein Paar 10 Mt. gibt ab. **Sackel-Anzug** zu verkaufen. Oberstr. 1.  
**Fuchs, Siebling 35.**

**ZÖPFE** empfiehlt in großer Auswahl preiswert **Freiseur. Albert Herrmann, Steinweg.**  
**Christliches, fleißiges, handeres Hausmädchen** für 1. Jan. od. später bei gutem Lohn in gute Stellung gesucht. Reisegeld wird vergütet.  
 Frau **Fabrikf. Schulte, Eilenburg b. Leipzig Postfach 34.**  
**Schiedsal** Ich him, Heirat, Ehe u. Stern **Charakter** u. Handchrift **Kein Schwindel** Große wahre Deutung! Preiswert! Nur Geburtsd. u. Schrift einsehen.  
**Jhm. Leipzig 251 Alte Esler 14.**

**Elektromotor** **110 Volt 3 1/2 PS.** fast neu, verkauft **Rob. Gäbler, Drogerie Eibe, Oberstr. 5.**  
**Frischen Schellfisch und Seelachs** empfiehlt **Edw. Harnisch.**  
**Kerzen** empfiehlt **Drogerie Eibe, Oberstr. 5.**

Für die uns zur Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.  
**Gertrud Knoch**  
**Walter Richter**  
 Gröben im Dezember 1921.



**Sportplatz am Bahnhof**  
 Sonntag, den 11. Dezember 1921  
 nachmittags 2 1/2 Uhr

**Olympia Liga-Reserve, Leipzig**  
 gegen  
**Sportvereinigung I., Teuchern**

**Hotel zum Löwen, Teuchern.**  
 Sonntag, den 11. Dezember abends 7 1/2 Uhr  
 Gastspiel des **Herzberger Stadttheaters**  
 Direction: Arthur Dohant.

**Arbeiter! Bürger!**  
 Ein wertvolles Stück für Alle!

**Der Revolutionär**  
 Drama in 3 Akte von W. Speier.

Preisentfalte: Das wertvolle Stück behandelt die revolutionäre Idee in barmherzigen Maße ohne Tendenz zu bringen! Jeder Staatsbürger möchte es gesehen haben!

Vorverkauf im Hotel zum Löwen.

**Norddeutscher Hof.**  
 Sonntag, den 11. Dezember von 6 Uhr an

**grosser Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Rich. Meinhardt.**

**Gasthof Runtbal.**  
 Sonntag, den 11. d. Mts. von 8 bis 6 Uhr an

**großer Tanzstundenball.**

Hierzu ladet ein  
**Schwabe u. Schmidt.**

**Lichtspiele Gasthof Gröben.**  
 Sonntag, den 11. Dezember 1921  
 großes Doppelspieler-Programm:

**Der Mann mit den drei Frauen**  
 Reimnaldrama in 11 großen Akten.  
 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung.  
 7 1/2 Uhr: Abendvorstellung.  
 Um zahlreich den Besuch bittet  
**H. Knack, Bismarck.**

**Oberwerschen**  
 „Gasthof zur Hoffnung.“  
 Sonntag, den 11. Dezember von nachmittag 4 Uhr an

**BALL.**

Es ladet freundlichst ein  
**H. Jausch.**

**Schirmers Restaurant.**  
 Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Dezember 1921

**groß. Preis-Skat.**

Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr.  
 — Einlage 10 Mark. —  
 Es kommen 2 Erstpreise zur Verteilung.  
 Wozu freundlichst einladen  
 das Komité, der Wirt.

**Weihnachtsbäume**  
 Eine Ladung Bayerische Edelkannen und  
 Fichten trifft morgen ein bei  
**Richard Kraft, Holzhandlung, Teuchern 314.**

Jeden Sonnabend und Mittwoch von Mittag  
 an  
**grosse**  
**Altenburger Schweine**

bei  
**Arno Fischer, Viehhändler.**

**Das Weihnachtsgescheek**

Grüner Weg 1. Grüner Weg 1.

Elegante Oberhemden, weiss, Manschetten Mk. 115.  
 Elegante Einfaßhemden, Damast, Mk. 79.50.  
 „ „ „ „ Macco, „ 59.50.  
 Berufshemden, Barohend, starke Qualität, Mk. 72.70.  
 Schloffer-Jacken, wasserdicht, Mk. 75.—  
 „ „ blau, Köper, „ 65.—  
 Sportfahls Mk. 55, 45, 30, Flausch 95.—  
 Sportgarnituren Mk. 250.

Damenhemden, weiss, Mk. 52.—  
 Damenhemden, Nessel, Mk. 50.—  
**Überschlüfer** Mk. 39.50  
**Korsettstörer** Mk. 9.50  
**Taschentücher**, von Mk. 4.75 an  
**Strickjacken**, Mk. 361  
**Sweater** von Mk. 37.— an  
**Erstlingswäsche** v. M. 5.50 an  
**Damenstrümpfe** von 10.50 Mk. an  
**Herren-Socken** von 3.25 Mk. an

Nur Heute Sonnabend u. Sonntag **großer Posten Damenstrümpfe, Arbeitsstrümpfe** Mk. 10.50, Mk. 11.75.

In meinem  
**Eisenkurzwarengeschäft**  
 finden Sie **passende und nützliche**  
**Weihnachtsgeschenke**  
 in grosser Auswahl zu günstigen Preisen.  
 Besonders empfehle:

**Reinaluminium-Kochgeschirr**,  
**Aluminium-Löffel**,  
**Solinger Stahlwaren**,  
**Wirtschaftswagen**,  
**Reibemaschinen**,  
**Fleischhackmaschinen**,  
**Kohlenkasten**,  
**Ofenschirme**,  
**Ofenvorsetzer**

in geschmackvoller Ausführung.

**Ferd. Gresse.**

Zur Weihnachtsbäckerei  
 empfehlen wir in allen  
**Edekgeschäften**

Margarine,  
 süsse u. bittere Mandeln,  
 Sultaninen,  
 grosse Rosinen,  
 Korinthen,  
 gerasp. Kokosnüsse,  
 Mandelöl  
 und sonstige Backartikel  
 Ferner **Weihnachtskerzen** und **Christbaumzweig**.

Die Verkaufspreise stellen sich heute **weit unter** den heutigen Tagespreis und bieten dem verehrten Publikum sicherste Gewähr, nicht aber vortheilhaft, sondern reell bedient zu werden. Die Edelkgeschäfte sind an unsern Geschäftszeichen kenntlich.

**Edelka**  
 Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zu Weißfels u. Umgeg.

zu billigsten Preisen.

**la. Kartoffelmehl**  
 empfiehlt billigst  
**Rob. Näther.**

Eine Ladung  
**Christbäume** ist eingetroffen  
 bei  
**Hermann Pfeiffer, Steinweg 6.**

**Robert Gäbler**  
 Teuchern  
 offeriert  
 elektr. Zuglampen  
**Kronen**  
**Klavier-Tisch-u. Wandlampen.**  
 elektr. Platten-Heiz- u. Kochapparate,  
 Elektromotoren Osramlampen Wringmaschinen.

**Weihnachtsharten** 3 haben bei **D. Lieferenz.**

**Todesanzeige.**  
 Am 6. Dezember abends 9 Uhr entschlief sanft nach 1 tägigem Krankenlager unsere treue, herzengute Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Albine Geissler**  
 in **Wangenheim** bei Gotha  
 im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an  
**Albin Geissler u. Familie, Wangenheim,**  
**Ernst Geissler u. Familie Mühlhausen** in Thür.

Die aufrichtige, grosse Teilnahme, die wir in unserm Schmerz gefunden beim Hinscheiden unseres lieben, guten, unvergesslichen Entschlafenen hat uns tief ergriffen und sagen wir unseren wärmsten und tiefempfindendsten Dank.

Die tieftrauernde Witwe  
**Meta Gäbler**  
 nebst Angehörigen  
 Lagnitz, den 9. Dezember 1921.

Edelkgeschäfte, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.



# Beilage zu Nr. 145 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 11. Dezember 1921.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 9. Dezember 1921.

### Zum dritten Advent.

Die Blumen sind verblüht im Tal,  
Die Vögelin heimgezogen,  
Der Himmel schwebt so grau und fahl,  
Es brausen kalt die Wogen,  
Und doch nicht Leid im Herzen brennt:  
Es ist Advent!

So jubelt der Glaube in weihnachtlicher Vorfreude. Tragisch ist in solcher Zeit das Innenleben des Zweiflers zu nennen. Den Zweiflern ist der dritte Advents-Sonntag gewidmet. Ihnen ein Wort: Es handelt sich um die Frage: „Ist Christus, der da kommen soll, oder müssen wir eines anderen warten?“ zur Erlösung, zur Vollenbung unseres Selbst, zum Frieden der Menschheit? — Alle Völker suchten Ihn. Die Ägypter: Osiris, der Sohn Amons, des obersten Gottes jener Götter, sollte erlösen. Er kam nicht! — Plato, Griechenlands Weltweise lehrte: Wir wollen warten auf einen, sei es ein Gott oder ein gottbegeisterter Mensch, der alle Dunkelheit nimmt. Virgil, der Dichter Roms, sehnt auf „goldene Zeit eines ewigen Friedens.“ — Und die Altgermanen hofften auf Baldurs Lichtschöpfung. Das war Völkersehnsucht. Und heute: Der Materialismus sollte beglücken — er ist tot; der Dualismus soll ins Verborgene schauen lassen — er verhüllt die Wirklichkeit; der Egoismus erhebt zum Stolz — und sieht nicht Not — verstoßt den Hilfsbedürftigen. Ganz anders Jesus. Er kam, er liebte, er gab. Ein neues Reich ohne Grenzen in der Bölkerwelt, beglückend für jedes Glied desselben, ist errichtet. Dieses Reich, ein Reich der Liebe, bleibt. In ihm sein heißt Christ sein, froh sein.

„In dieses Gnadenreiches Grenzen  
Sieht man Ihn am schönsten glänzen,  
Ladet alle zu sich ein.“

— Der Wert der deutschen Mark stellte sich am Donnerstag abend in Amerika auf 2,00 Friedenspfennigen. Das entspricht einen Dollarstand von 200,00 Geldkurs, während in Berlin am Donnerstag amtlich 202,79 Geld notiert wurde.

— Theater im Löwen. Eine hochinteressante Vorstellung bringt am Sonntag das Ensemble Dir. Dechant-Merxberg, welche niemand ungelesen vorübergehen lassen sollte. „Der Revolutionär“ betitelt sich das literarisch wertvolle Stück, welches an allen Staatstheatern gegeben wurde und in unserer Zeit besondere Beachtung verdient.

Vorverkauf im Löwen.

### Weizenfels, 7. Dezember. (Räuberischer Ueberfall.)

Am vergangenen Montag gegen 9 Uhr abends wurde ein auf dem Bahnhof Weizenfels beschäftigter Eisenbahnarbeiter aus Kiechau auf dem Nachhausewege zwischen Burgwerben und Kiechau von 4 jungen Begehrerern überfallen und seiner Barchaft, sowie seiner Handschuhe beraubt. Die betreffenden Sandstreicher hatten sich in einem in der Nähe befindlichen Strohschuber versteckt. Die Untersuchung bezw. Verfolgung der Angelegenheit ist eingeleitet. Der aufmerksame Beobachter kann mit leichter Mühe feststellen, daß heute mehr denn je die Bahnhöfe und Wartesäle von diesem Gesindel — heiderlei Geschlechts — als Asyl benutzt werden. Es wäre wirklich dringend an der Zeit, daß seitens der Polizei energisch zugegriffen würde. Hier müssen häufig unvermutete Kontrollen vorgenommen werden.

### Zeitz, 7. Dezember. (Besuch des Regierungspräsidenten.)

Wie die „Zeitzer N. N.“ böen, weilte gestern Regierungspräsident v. Gersdorf in Zeitz. Um 1 Uhr besichtigte er die Fabrik von F. A. Dehler. Um 3 Uhr fanden Verhandlungen statt, die auf eine Beilegung der Unstimmigkeit im Schoße des Stadtverordnetenkollegiums hinielen. Es nahmen seitens der bürgerlichen und sozialdemokratischen Fraktionen je vier Vertreter an den Verhandlungen teil.

Raumburg, (Schwurgericht), 6. Dez. Wegen fahrlässigen Meineides erbtelt das Dienstmädchen Else Witter aus Lützen 1 Jahr Gefängnis und wegen Meineides der Arbeiter Franz Bättnner aus Lützen 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. In einer Alimentenlagefache hatten beide beschworen, keinen geschlechtlichen Verkehr miteinander gehabt zu haben, w.ich: Behauptung in einer anderen Verhandlung sich als unwahr herausgestellt hatte.

Der wohnstglose Geschäftsreisende Hans Fleischhauer wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Gepäckschein abgeändert und verlangte auf ein mit 2000 Mk. versichertes Paket, das angeblich auf der Bahn verloren gegangen war, die genannte Versicherungssumme. Das fragliche Paket war mit Papierspänen gefüllt.

Brehna. (Kr. Bitterfeld.) Heute nacht wurde in der Gastwirtschaft der Kaufmann Joseph Krug aus Berlin ermordet und beraubt. Die Polizei fahndet nach einem gewissen Franke aus Koitzsch.

Erfurt. Die diesjährigen Pferdewärkte haben im September und Oktober haben mit ihrem guten Erfolg zu dem Beschluß ermutigt, im Jahre 1922 sechs große Pferdewärkte im Viehhof der Stadt abzuhalten, und zwar im Februar, März, Mai, August, September und Oktober.

Cöthen. Die Läuseplage in den hiesigen Schulen veranlaßte die Behörde zur Einsetzung einer Beratungsstunde für Eltern verlauseter Kinder.

Wittenberg. Ueber allen, betäubt und um 15000 Mk. beraubt wurde nachts im Birkenwäldchen der Kaufmann Pfleger. Man fand ihn bewußtlos.

Querfurt. Verblutet ist auf dem hiesigen Bahnhof der 49jährige Rangiermeister Edmund Krüger, der mit einem Oberknetel zwischen die Passier zweier Güterwagen kam. Der Verunglückte war verheiratet.

Jena. Die am 1. 4. 1922 in Kraft tretende Kreis-einteilung Thüringens sieht 15 Kreise vor. Jena-Roda, Gera, Weimar, Altenburg-Meiningen, Rudolstadt, Sondershausen, Hildburghausen, Gienach, Gotha, Arnstadt, Saalfeld, Sonneberg, Greiz und Scherr.

## 2. Abonnementsort der hiesigen Stadtkapelle.

Ein künstlerischer Erfolg.

Das letzte Konzert der hiesigen Stadtkapelle wird wohl allen Besuchern zum Bewußtsein gebracht haben, daß auch in unserm Städtchen die Kunst des Konzertsalles — wenn auch langsam — ihre Triumphe zu feiern bemüht ist. „Die Kunst dem Volke!“ Sie ist mit uns und uns zu finden, aber wo bleibt das „Volk“ als rechtmäßiger Nutznießer?! Es wäre wohl Pflicht jedes einzelnen, ein solches Unternehmen, wie es Herr Musikdirektor E. Hüttenrauch bei uns ins Leben gerufen hat, mit allen Kräften zu unterstützen, da es sonst bei den hohen Unkosten kaum möglich sein wird, die Kunst hier lebhaft zu machen. Das wäre aber ein nie einzubringender Verlust, der die Gesamtheit träre.

Was am Mittwoch von unserer Stadtkapelle geleistet worden ist, erfüllt uns um so mehr mit Bewunderung, als wir wissen, unter welcher schwierigen Umständen das Studium der zum Vortrag gebrachten Werke erfolgt ist. Das ausgesuchte Programm, leicht faßlich und doch der Tiefen nicht entbehrend, überraschte. Mendelssohns Ouvertüre zu „Athalia“ eröffnete bereit und feierlich den Abend. Recht pikant, humorvoll und schmeichelnd wirkten „Fantasio“ von Steub und „Bunter Falter, Caprice“ von Robert Wundervoll zur Geltung gebracht wurden die recht schwierigen Cello- und Flielenpartien in des unvergeßlichen Wabers „Aufforderung zum Tanz“. Den Höhepunkt erreichte der Abend in seinem 2. Teil mit Griegs „Peer Gynt Suit I“, „Morgenstimmung“: „Sonne starb wie! mit Gleichem! „Ales Tod:“

„Hab Dank für alles, fürs Panten,  
Für Schläge, für Sberz und Ruß! —  
Doch mußt du nun mir auch danken  
Für die Fahrt — — — das ist der Schluß.“

In seiner dynamischen Wirkung gut gemessen, ergriff der



wohlgelungene Vortrag das Herz. „Anitras Tanz“ wirkte leicht und lieblich vorüber. „In der Halle des Bergkönigs“ brachte eine vorzügliche Leistung des Fagotts. Die große Phantastie über Motive aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck deren korrekter Aufbau gut zu erkennen war, ließ mit ihrem messerleuchtigen zur Geltung gebrachten „Ein Männlein sieht im Walde“ selige Kinderträume am geistigen Auge vorüberziehen. Gut bewährt haben sich auch die neuen Kesselpaaten, denen hier die besonders schwierige Aufgabe zuteil ward, sich den Variationen verschiedener Tonlagen während des Spieles anzupassen, ja die reue Tonart zu bestimmen. Die Uebung zeigte auch hierin den Meister. Brülls Ouverture z. D. „Das goldene Kreuz“ ließ den gelungeneren Aberg, so wie er beizunehmen, brüt und feierlich ausklingen.

Der reichlich gespendete Applaus zeigte die Begeisterung der Zuhörer. Möge dieser Erfolg für unsere Stadtkapelle

## Der Sternsteinhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber.

33

(Nachdruck verboten.)

Wanz anders, und, wie sich das bei ihnen von selbst versteht, edler, dachten die Weibskente von der Sache. Mütter und Schwestern bangten und sorgten nur, was aus dem Steffel, Seppel und Martel würde, „wenn ein Krieg auskäm“, und gar die Dirnen, deren Schatz fortgezogen war, die machten sich über dieses Neufferste hinaus noch herzmüthige Sorgen, was das lustige Soldatenleben an ihrem lieben Ruben verderben könnte?! Warum sie sich besagtes Leben gar so lustig dachten, darüber konnten sie sich selbst, oder wollten sie anderen nicht Nechenschaft geben; aber so eine war wirklich gar übel daran!

Zur einen Menschen, der mit der Eigenart seines Geschlechtes einigermaßen vertraut ist, hatte es gar nichts Auffälliges, daß die Männer, trotz ihrer rohen Anschauungen, wenig dem Glücke der alten Kleebinderin nachfragten, während diese, gerade der edleren, weißlichen Denkweise zufolge, mit einmal mehr Neiderinnen zählte, als sie je zuvor in ihrem ganzen Leben besessen.

Am Sonntag, nachmittags, nach dem Segen, gingen die alte Kleebinde:in und Muderl, die alte Wagner und Seppel zusammen durch das Dorf. Die beiden Alten trippelten neben einander her und die zwei jungen Leute schritten ihnen voraus. Die drei Frauenzimmer trugen erlautlich große Gebetbücher in den Händen, es mochte viel Trost und Erbauung in einem solchen Blag haben.

Wenn der Bursche an die Dirne ein Wort verlor, oder diese eines an ihn, wackelten die zwei alten Weiber mit den Köpfen und sahen sich bedeutungsvoll an.

„Du, Seppel“, sagte Muderl, „die Muttergottes die d' bet mir bestellt hast, is fertig, der Anstrich is schon trocken, wann du willst, kannst s' morgen schon in d'Kirchen tragen. Ich hoff', du wirst zu-

und ihren Dirigenten ein weiterer Ansporn sein, dem erstrebten Ziele frohen Mutes zuzusteuern. Mögen alle, die ein paar genussreiche Stunden verleben wollen, um sich über das Brau des Alltags zu erheben, nicht versäumen, diese Konzertabende recht zahlreich zu besuchen. W. S.

## Vermischtes.

**Orlamünde, 7. Dezember.** (Kognat statt Essig.) In einem Nachbarort war eine Hausfrau mit der Herstellung von Salat beschäftigt und ließ sich aus der Gastwirtschaft Essig holen, den sie unbesehen verwendete. Zur allgemeinen Verwunderung hatte aber der Salat einen sehr „geistreich“ Geschmack erhalten, und beim Nachforschen nach der Ursache wurde entdeckt, daß die Essigflasche Kognat enthielt! Es wurde sofort nochmals in die Wirtschaft nach „Essig“ geschickt und — o Wunder — wieder war guter Weinbrand in der Flasche. Das wurde noch mehrmals wiederholt, auch

frieden sein.“ Er schmunzelte dazu.

„Das mein' ich schon auch,“ sagte sie ernst. Dagegen stellte er die Statuette auf seinen Arbeitstisch und fragte die Dirne, wie sie ihr gefalle. Seppel stand lange davor mit wundernden Augen, dann sagte sie leise: „Weißt, die Schlange, das muß ich schon sagen, is dir gar gut g'raten, völlig fürchten könnt' mer sich vor dem Vieh.“ Muderl lachte laut auf. „Und von der Heiligen sagst nix?“

„Die is z'schön,“ flüsterete die Dirne. „Gar z'schön!“ lachte er noch lauter. „Schau, Muderl,“ fuhr die Seppel fort, „du mußt mer's nit übel aufnehmen, ich red' nur, wie ich's versteh' und ich versteh' leicht gar wenig davon, aber schon lang' wollt' ich dir's sagen, deine Heiligen kommen mir doch alle vor wie reicher Leut' Heilige.“ „Reicher Leut' Heilige — was benamst d' als selbe?“

„Mein Gott, so Bildeln halt, was reicher Leut' Augen schmeicheln, als obgleich ihnen d'lieben Heiligen ein Anseh'n hätten, so füllig und ausg'stalt't, wie wenn ein gering Sorgen und Mühen dazu gehöret, daß ein's sich's Himmelreich erkreit! Z'viel weltlich machst d' Heiligen, und Männer und Weiber machen sich unter'm Anschau'n leicht andere Gedanken, wie sie sollten.“

„Na, wie soll'n s' denn dein'm Darsichhalten nach nachher ausschau'n?“ fragte gereizt der Bursche. „Dös weiß ich nit, dös kann ich nit sagen, aber so nit, Muderl, wie die dein'. So schaut kein's aus nach überstandener Qual und Marter und harter Buß' und schwerem Leb'n, eh'nder wie unsereins, heruntergekommen und zerradert.“

„Geh', dalkete Gredl, an mein's Gleichen, was sich selber nit z'helfen weiß, werd' ich mich doch nit um Hilf' wenden, das tu' ich doch nur mit rechtem Vertrauen an's ausbündig Schöne und an's alles Ueberwindsame, dem kein Not und Glend ankann.“

„Du hast all' dein' Lebtas nit verstanden, was

die Nachbarschaft erfuhr von dem Wunder, erprobte es und fand es bestätigt. In kurzer Zeit war, wie die „Orlamünder Zeitung“ berichtet, die Nachfrage nach „Essig“ so groß, daß das frisch angefleckte Faß schon halb verkauft war. Der starke Essigbedarf seiner Nachbarn machte schließlich den Gastwirt stutzig, er versuchte seinen Essig und fand zu seinem Schrecken, daß er ein Kognatfaß angestekt hatte! Mit dieser Erkenntnis war der plötzliche Essigbedarf des Ortes gedeckt.

**Aufgelärter Mord.** Die unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung ihres Mannes verhaftete Frau Hasentahl hat der Berliner Kriminalpolizei ein Geständnis abgelegt. Sie erklärte, daß ihr Mann sie mit dem Kaufmann Tiele in einem Zimmer überrascht und daß Tiele nach einem Wortwechsel ihren Mann erschossen habe. Um den Mord zu verbergen, seien dann beide übereingekommen, die Leiche in einem Korbe fortzuschaffen. Tiele leugnete noch die Tat.

Beten heißt, wann d' dich einer Fürbitt' wegen an's ausbündig' Schöne halten willst und an was kein' Not ankann und was auch dein Ung'stalt nit begreift und dein' Jammer nit versteht.“

„Dein'm Reden nach müßt' mer wohl 'n Teufel schön machen und d' Heiligen verunzier'n? Nit? Wann d' da d'raufhin noch nit einsehst, wie d' dalket das herplauscht und kein' Begriff von der Sach' hast, tußt mer leid!“

(Fortsetzung folgt)

**München, 8. Dezember.** Dem Staatsanwalt, der gestern in der hiesigen Filiale der Pfälzischen Bank erschien, wurde mitgeteilt, daß der Aufenthalt des schuldigen Direktors Römers derzeit unbekant sei.

**Berlin, 8. Dezember.** Max Klante, der Sportbankgründer mit dem Millionendefizit, wird wegen schweren Lungenleidens aus der Untersuchungskast entlassen.

**Berlin, 8. Dezember.** Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten nahm einen Antrag auf Erhöhung der Krankenversicherungspflichtigen Gehaltsgrenze auf 40 000 Mk. Einkommen jährlich an.

**Berlin, 8. Dezember.** Die Nachprüfung der bis zum 8. Dezember (wo die Preise um 5 Mark das Pfd. niedriger wurden) geforderten Margarinepreise von 31 bis 35 Mark ergab, daß sie im allgemeinen als nicht übermäßig anzuziehen sind. Nachprüfungen in Provinzfabriken sind noch im Gange.

**Chicago, 8. Dezember.** Hier kam es zu ersten Unruhen. Bei Zusammenstößen einer gewaltigen Menschenmenge mit der Polizei wurden neun Personen erschossen. Die Unruhen lehnen sich weiter aus. Die Polizei wurde sehr behindert durch Banden von Frauen, die den Beamten Pfeffer in die Augen warfen. Sodasß zahlreiche Polizisten geblendet weggetragen werden mußten.





# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die halbjährige Kopiersgabe 1 Mt., Restemenge 3.00 Mt. Angelegenheiten in der Gesamtheit dieses Blattes, Zeitungsstraße 10. bis 11 Uhr. Dringende und komplizierte Angelegenheiten am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Beitragshöhe: Die Jahressumme 7.75 Mt. und durch den Beitragshöhe 1 Mt. Einzelnummern 25 Pf.

Beitragshöhe mit monatlicher Besage werden außer in der Gesamtheit, Zeitungsstraße 10, auch von unseren Häusern und allen Postämtern angenommen.

Antikares Verbandsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 145

Sonntag, den 10. Dezember 1921.

60. Jahrgang

## Die letzte Woche.

Während das deutsche Volk auf den Weihnachtsmarkt geht, um seinen Jugend die erste kleine Freude zu bereiten, muß die Reichsregierung bei der Genesung und Kredit bitten, um zu verhindern, daß sich die Nichtzahlung der am 15. Januar fälligen Reparationsrate aus einer neuen „Sanction“ auflost wird. Die Unmöglichkeit, in Goldmark zu zahlen, stand fest, also blieb nichts übrig, als den schweren Schritt in London zu tun, der den Beginn einer abermaligen Unternehmungsaktion bedeutet. Zu Versailles, in Spa, das Ultimatum haben wir unterschrieben, und jeder Gedanke an ein weiteres Unerfüllbarkeitsgebot gebracht. Jetzt wir uns daher beim vierten Male.

Die Entente sieht ein, daß die Marktenwertung Anleihe für uns besetzt hat. Die Entente gibt auch zu, daß Deutschlands Zusammenbruch eine Katastrophe für ganz Europa bedeuten würde, aber die vollen Folgenungen stellt sie daraus nicht. Frankreich natürlich noch weniger als England. Wenn der englische Schatzkanzler gesagt hat, Deutschland habe aus Wirtschaftlichen der Arbeitspreise vermindert, um der Industrie billigeren Arbeitskräfte zu schaffen, so übersteht er die Lage in Deutschland sehr oberflächlich. Um die Ernährung des verarmten Volkes handelt es sich, nicht um Möglichkeiten für die Industrie. Außerdem ist der Preis für Lebensmittel und es ist recht für Kosten reichlich hoch. Kaufende werden und freieren schon jetzt. Bei den gewöhnlichen Ausgaben noch höherer Preise bedeuten für sie eine neue Spargenrate. Auch eine weitere starke Erziehung der Eisenbahnpreise ist nicht möglich. Wenn uns Bedingungen dieser und ähnlicher Art gestellt und dadurch Ersparnisse in den deutschen Wirtschaften herbeigeführt werden sollten, so bedeutet das keine Diskussion für uns, sondern das Bestreben, uns in immer höhere Abhängigkeit hinein zu winden und unsere Industrie im Hinblick auf Konkurrenzfähigkeit zu mahden.

Nachdem es wohl George gelungen ist, die Ser-



schafft zu haben. Als die Chygradtruppen in Berlin einmarschieren, ist der Angeklagte der Lebensbewegung gewesen, daß es sich dabei um eine Mission der Strafe handelt. Auf den Straßen habe er nur große Mienen gesehen. Nach den Erfahrungen des 9. November habe er geglaubt, daß die ganze Gewalt bei Deutschen, den er für die treibende Kraft des ganzen Unternehmens hielt, gelegen habe. Um einen Kampf gegen die alte Regierung, die verschwunden war und von der gar nicht mehr die Rede gewesen sei, habe es sich nicht gehandelt, sondern lediglich um eine Revue gegen den Bolschewismus.

In diesem Zusammenhang teilt der Angeklagte mit, daß Kapf sich bemüht habe, auch Sozialdemokraten zur Regierung heranzuziehen und daß er selbst (Kapf) mit Sozialisten in eine Regierung eingetreten wäre. An der Kabinettbildung in der Nacht vom 14. zum 15. März habe er nur an Kapfauer teilgenommen. Kapfauer Begriffe einer Regierung im weiteren damit, daß er wie jeder andere Deutscher es hätte auch tun müssen, sich der damaligen Regierung, die die Gewalt hatte, zur Verfügung gestellt und lediglich die Forderung gestellt, daß ja Diktator gewesen sei, ausgelöhrt habe.

Sodann wird der zweite Angeklagte, Freiherr v. Wangen, erwähnt, der unter Kapf Landwirtschaftsminister war, vernommen. Wangenheim teilt mit, daß er am 13. März erst nach Berlin gekommen sei und daß ihm Kapf das Landwirtschaftsministerium angeboten habe. Dieses Angebot habe er aus wirtschaftlichen Gründen angenommen, um die Ernährung Deutschlands wieder zu stellen. Im wesentlichen Dinge habe er sich überhaupt nicht gekümmert. Er sei lediglich bemüht gewesen, die Ernährungslage zu verbessern und habe geglaubt, daß man ihm für seine Tätigkeit unter Kapf Dank wissen werde, anstatt ihn als Hochverräter hinzuzufügen. Die während des Kapf-Putsches ausgebrochenen Streiks führt der Angeklagte mit irrlicher Rücksicht an, daß die Verhandlungen mit den Eisenbahnern habe er sich zur Verfügung gestellt, um einen Generalfriede zu vermitteln, der die Ernährung nicht gefährden können. Die Unzufriedenheit, mit einem Landwirtsfreik gebrückt zu haben, weist der Angeklagte auf sich.

Einmal wird der dritte Angeklagte, Dr. Schiele, vernommen. Er teilt mit, daß er im Jahre 1920 in einem Gedankenansatz mit Kapf untergeordnet habe und daß zwischen ihm und Kapf eine weitgehende Uebereinstimmung in der Auffassung bestanden habe. Dr. Schiele, der es als Führer in dem Kapf-Putsch bezeichnet zu werden, sind die Ereignisse am 13. März ganz überraschend gekommen. Er habe sich allerdings Kapf zur Verfügung gestellt und habe damit getan, was viele hohe Beamte tun. Er habe unter anderem eine neue Regierung ausgearbeitet hatten. Dr. Schiele bekennt im übrigen, irgendeine amtliche Funktionen während des Kapf-Putsches ausgeübt, sondern nur untergeordnete Geschäfte besorgt zu haben.

In der Gegenübernehmung wird zuerst Dr. Fritz Grabowsky in Berlin vernommen, der auf die Nachfolge ihm, die Müllers als Reichsarbeiter in Berlin, von Kranten aufstrebend und nach der Einweihung, in der die Regierungsgebäude liegen, geht ist. Dort habe er den Eindruck gehabt, daß Kapf nicht mehr lange Kanzler sein würde.

## Deutsches Reich.

9. Dezember 1921.

Die Entente drängt. Der Vorkassier hat in einer Mitteilung an den Präsidenten der Deutschen Reichsregierung, General der Reichsarmee, dem Reichsminister für den Innern und Reichsminister für die Finanzen, die in den nächsten Tagen in Oberpfälzen zusammentreten sollen. Calonder antwortete, daß er durchaus die Gründe für eine schnelle Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens insidige, daß man aber nicht übersehen dürfe, daß das Abkommen mit größerer Vorsicht und Sorgfalt ausgearbeitet werden müsse. Er werde daher keine Freilassen, die den von ihm geleiteten Verhandlungen vornehmlich aufgesprochen würde. Calonder versprach, daß der Vorkassier über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden halten werde und ersuchte den Vorkassier, seinerseits auch ihn von den Fortschritten in Kenntnis zu setzen, die die Mission des mit der englischen Grenzschutzkommission beauftragten Kommissions seien in der Tat notwendig, daß die Grenzschutzkommission und die Vorbereitung des Abkommens möglichst zur selben Zeit beendet seien, damit die Befestigung durch die internationalen Truppen nicht unnötig verlängert werde.

Eine große Handlung der gesamten deutschen Landwirtschaft, wird am 10. Dezember im Reichsministerium in Berlin veranlaßt werden. Innerhalb der Landwirtschaft ist man sich klar darüber, daß Erzeuger und Verbraucher sich zusammensetzen müssen, um eine Ernährungsnotlage abzumildern. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft ist ein Stellvertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Er hat vom Reichslandvolk und von der Regierung der deutschen Bundesvereine, dazu angeordnet werden, die Landwirtschaft auf dieser Kombination zu veranlassen. Natürlich kann die Frage nicht gelöst werden, ohne daß auch das Reparationsproblem und die Steuerfragen angeschnitten werden. Alle diese Probleme gehen jetzt denartig ineinander über, daß sie nicht getrennt werden können. Der Tagung ist also die größte Bedeutung beizumessen.

Es fehlen noch 270 Millionen Goldmark.

Bresden, 8. Dezember. In einer Veranmlung der Deutschen Volkspartei in Bresden hielt der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, einen Vortrag über die Kreditation der deutschen Industrie. Er schloßte zunächst die geschäftliche Kreditation mit England, freilich auch die Kreditation der deutschen Industrie, während seines Aufenthaltes in Berlin im Oktober d. J. die Möglichkeit eines englischen Kredits für Deutschland in Aussicht gestellt habe. Die brennende Frage, die England aber erst zu lösen hätte, sei Irland. In der letzten Zeit hat sich England auch die Antwort eingegeben, daß der Abschluß der Kredits für England und Irland nur von einem englischen Kredit über zu denken sei. Die Januarrate müsse unter allen Umständen an die Deutsche bezahlt werden. Augenblicklich fehlen an ihr noch 270 Millionen Goldmark. Dr. Sorge betonte ausdrücklich, daß eine Entlastung der Eisenbahn keineswegs verlangt werden würde, daß sehr empfindliche Gruppen sich durchaus dagegen erklärt hätten. Was man aber fordern müsse, das wäre die Lösung der Eisenbahn von politischen Einflüssen, von der staatlichen bürokratischen Verwaltung (Etat) und die Einführung einer wirtschaftlichen landwirtschaftlichen Organisation. Die Schwerfälligkeit zur Lösung der ganzen Frage liegen nach der Ansicht Dr. Sorges weniger in der Industrie und an der Regierungslage, als vielmehr an den Bestimmungen des Versailleser Diktats.

Das Defizit des Reichshaushalts.

Berlin, 8. Dezember. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Reichshaushalt im Rechnungsjahr 1921 überreicht. Die einzelnen Abfälle sind bereits bekannt. Der Gesamtüberschuß ergibt einen ungefähren Betrag von 8.250 Millionen Millionen Mark. Davon entfallen 95.5 Mill. auf den Selbstbetrag des oberirdischen Haushaltes (einschließlich Konstruktionshaushalt), 14.4 Mill. auf die Selbstbeträge in den ordentlichen Etats der Reichspost und der Reichseisenbahn, 26.2 Mill. auf die ungeordneten Haushaltsabgaben dieser beiden Reichsberechnungen und 25.5 Mill. auf ungedeckte Anleiheausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung.

Der Reichstag Landtag hielt, um die Staatsberatung zu beschleunigen — man will möglichst in nächster Woche in die Weihnachtsferien gehen und dem Etat für dieses Jahr dann „ja“ erledigt haben, — am Mittwoch noch eine Ueberprüfung ab. Zunächst die Bedarfe über den Landwirtschaftsstat, zu Ende geführt, die Abfälligkeiten aber auf Freitag vertagt. Dann ging man zum Vorkassier über, bei welcher Gelegenheit sich der neue Handelsminister Fiering dem Hause vorstellte.

Als seine Hauptaufgabe betrachtet er, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu sichern, und dabei behält er die Gemeinwesen, der Betriebsräte und vor allem auch der unabhängigen Arbeitervereine und können der Arbeitgeber liegen. Der Vorkassier des Friedensvertrages nehme uns mit der Rolle die Entwicklung unserer Wirtschaftslage. Hierzu komme nun noch die Arbeit des Reichsfinanzministers. Dieser haben wir monatlich 1.300.000 Tonne Einkaufs aus Oberpfälzen, täglich nur noch 200.000 Tonne. Der Rest müsse also anderswoher bezogen werden. Mit Getreide, Eiern sei es noch schlimmer bestellt. Der heutige Preis für Eiern sei noch höher, als der der britischen Regierung, aber nur noch zu den höchsten Preisen, die unsere Industrie zahlen darf. So muß es zum Beispiel manche Werke, um Umschlüssen anderer Waren zu und zu verschleppen, nehmen. Eine andere Sorge ist die der Ernährung der Arbeiter im Ruhrgebiet, wo die Arbeitspreise infolge der höchsten Löhne eine ungehörige Höhe erreicht haben. Das Haus vertagte sich dann auf Freitag.

Frankreichs Schlichtung. Die Rheinlandkommission, die sofort nach der Befestigung des rheinischen Sonderbinders Emecks benachrichtigt wurde, hat, wie Savas meldet, unverzüglich befristet, die Fortführung der Befestigungsarbeiten aus dem Rheinland zu unternehmen. Sie hat außerdem die zuständigen deutschen Behörden aufgefordert, ihr in kürzester Zeit genaue Nachrichten über die Gründe und die näheren Umstände der Befestigung zugehen zu lassen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden demnach bekanntgegeben werden. Bekanntlich hatte die englische Befestigungsbehörde in Frankreich Emecks benachrichtigt, auf Befehl der französischen Regierung, die Befestigungsarbeiten nach der Nachricht von Emecks Befestigung am Rhein gemacht, der ihm geantwortet hat, daß er die obige Entscheidung der Rheinlandkommission veranlaßt habe.

Deutsches Handelsabkommen mit Portugal. Nach langem Verhandlungen ist am 6. Dezember durch Londonanfang ein deutsch-portugiesisches Handelsabkommen zustande gekommen, durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirksamkeit die Meistbegünstigung zunächst für ein Jahr gewährt.

Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß Portugal das erste ehemals feindliche Land ist, das Deutschland die volle meinaechternte Meist-